



WIE AUS DEM BILDERBUCH!

Zeitlose, funktionale Architektur, kombiniert mit einer vollendeten Inneneinrichtung, ergibt ein Zuhause mit Beständigkeit.

TEXT SILVANA MEISEL FOTOS TANYA HASLER



Links: Zum Quartier hin zeigt sich das Haus sehr zurückhaltend. Oben: Der Eingang wurde in den angesetzten Garagenteil integriert.

Die markanten Fensterrahmen in Schwarz geben der Fassade ein Gesicht.



Beatrice Lubatti zweifelte einen kurzen Moment am Verstand ihres Mannes, als er eines Tages nach Hause kam und aus heiterem Himmel zu ihr sagte: «Komm, wir bauen uns ein Haus!» Denn das Ehepaar besass eine Eigentumswohnung in Weinfelden, in der es sich wohlfühlte und alles hatte, was es brauchte. Ihr Sohn war bereits ausgezogen, und die 21-jährige Tochter würde wahrscheinlich auch bald flügge werden. Und trotzdem hatte der Jux von Dimitri Lubatti seinen Reiz. Und weil der Italiener gerne schnelle Entscheidungen fällt, befand sich die Familie im nächsten Moment auch schon in der Bauplanung.

Auf der Suche nach einem Stück Land in der Bodenseeregion wurden die Eheleute während einer Autofahrt durch Rothenhausen auf die freie Parzelle aufmerksam. In Weinfelden verwurzelt und ursprünglich aus Amriswil, schenkte das Paar dem kleinen Dorf nahe ihrer Heimat sofort ihr Herz. Gerade mal zwei Monate nach dem Entschluss, ein Haus zu bauen, liessen sich die Lubattis das passende Grundstück überschreiben. Für den Geschäftsleiter einer Firma für Betriebs- und Lagereinrichtungen und die Besitzerin eines Modegeschäfts bedeutet dies nur eine Autofahrt von gerade mal 20 Minuten bis zum Arbeitsplatz. In ihrem Laden machte Beatrice Lubatti die Bekanntschaft des Architekten Philipp Adank, wodurch sich die Wahl des Projektpartners um ein Vielfaches vereinfachte. Im gemeinsamen Gespräch wurde schnell klar, in welche Richtung der Eigenheimbau gehen würde. «Die Lubattis konnten ihre Ideen gut in Worte fassen. Das erleichterte den Prozess für uns deutlich», erinnert sich Adank. Die Wünsche: ein kubischer Bau mit offenem Grundriss und Rückzugsmöglichkeiten, bestimmte Raumhöhen, viel Licht und Sichtbeton im Wohnbereich. Diese konkreten Inputs konnte der Architekt so gut umsetzen, dass er bereits mit dem ersten Entwurf einen Volltreffer landete. «Das war der absolute Wahnsinn. Sein erster Vorschlag passte zu 95 Prozent mit unseren Vorstellungen überein», schwärmt die heutige Hausbesitzerin.

HARMONISCHER MATERIALMIX

Philipp Adank hatte ein «einfaches Haus mit wenigen unkomplizierten Mitteln» entworfen. Ein klarer Baukörper mit bündigem Satteldach und markanten Fenstern erfüllte diese Absicht. Aus dem Grundvolumen wurde ein Teil rausgeschnitten und mit der Garage und dem Eingangsbereich wieder an das Objekt angesetzt. Zur Siedlung zeigt sich das Gebäude schlicht, ja fast unschein-



Alles komplett: Auch die Lampe Tuna von «Pujol» über dem Esstisch hatte Beatrice Lubatti schon vor dem Einzug ausgesucht.

«Ausser dem Weinkeller fehlt uns hier nichts. Ich würde sofort wieder bauen!»

Dimitri Lubatti, Bauherr

bar, aber zur unverbauten Natur freizügig. Als es um die Aussenfarbe ging, legten sich die Eigentümer auf einen Brauntönen fest. Die schwarz umrahmten Fenster und der ausgestellte Balkon verleihen der erdigen Fassade Charakter. Im Inneren nimmt ein Betonblock im Zentrum die kubische Form erneut auf und lässt sich vom Dämmungsbau umschliessen. Der lasierte Sichtbeton trägt viel zum modernen Ambiente bei. Dazu lässt die räumliche Situation Platz für Kommunikation, schafft aber auch Nischen der Ruhe. «Der Eingang wirkt auf den ersten Blick etwas eng und relativ kühl aufgrund der tiefen Decke und der grauen Treppe aus Sichtbeton. Um die Ecke, zwei Tritte tiefer, findet man im Wohnbereich eine andere Raumhöhe und wärmere Materialisierung vor», erklärt Adank das Spiel zwischen Konstruktion und Material. Als Kontrast zu den fast schon industriellen Baustoffen hat das Paar ein dunkles Eichenholzparkett gewählt, das durch seine aufwendige Ölung pflegeleicht und nasszellentauglich ist. «Gerne hätten wir den Boden im ganzen Haus verlegt, entschieden uns aber auch aus finanziellen Gründen in gewissen Räumen für einen anderen», so Beatrice Lubatti. Die Modegeschäftsbesitzerin ging in der Rolle als Innenarchitektin vollends auf und hatte die komplette Einrichtung, inklusive Lampen, schon während des Rohbaus ausgesucht.



Der Blick über die Küchenarmaturen von KWC in das praktische Reduit mit Waschküche.

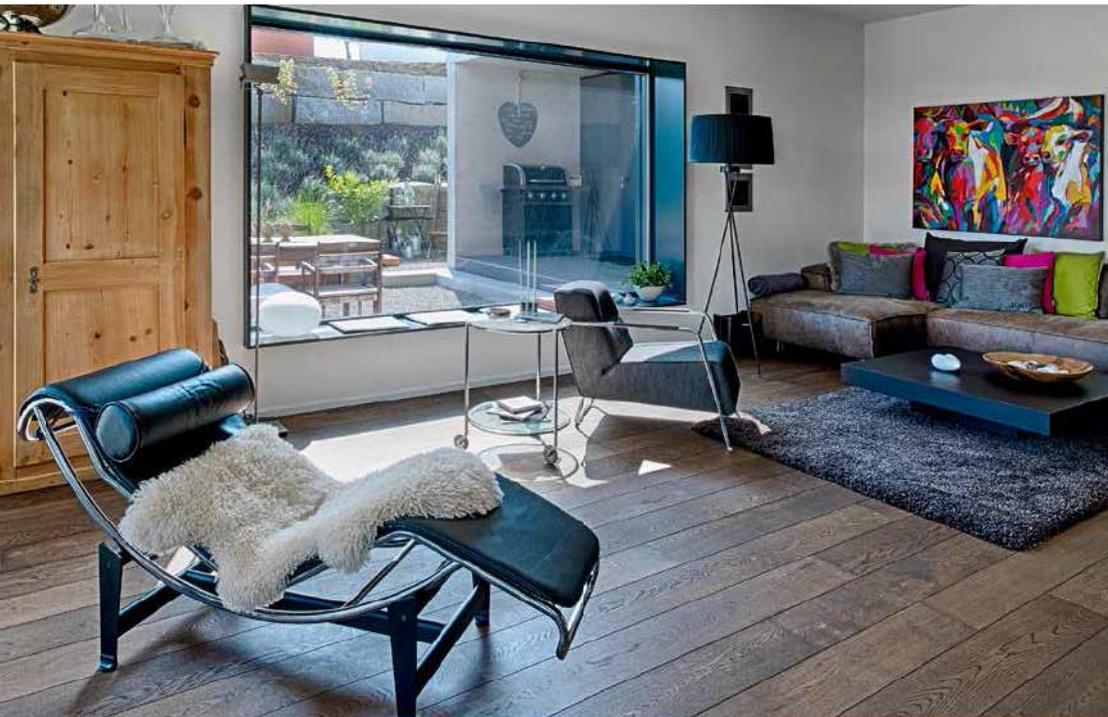
Am Esstisch ist neben dem Kulinarischen besonders der Ausblick ein Genuss. Wie in einem Bilderrahmen, dessen Motiv sich je nach Tageszeit und Wetter verändert, zeigt das Fenster mit Sitzgelegenheit, was die Natur zu bieten hat. Die helle Küchenkombination von «Kocherhans» mit dunkler Rückwand und Hinterleuchtung holt die Form des Kubus nochmals hervor. «Die Kochlandschaft wurde dreimal umgezeichnet, bis sie für uns stimmte. Das fensterlose Ergebnis empfinden wir als sehr angenehm, da man sich im Rücken nicht vom Nachbarn beobachtet fühlt», so der Bauherr. Mit einer Teppanyaki-Platte und herdebene Abzug, beides von «Bora», trifft unkompliziertes Kochen auf Stil. Im praktischen Reduit lassen sich zudem viele Zutaten und Geräte versorgen. Das metallene Cheminée dient



Links: Am Platz der Büroecke war ursprünglich die Waschküche geplant.

Rechts: Die Galerie ermöglicht den Blick auf die Satteldachkonstruktion von innen.

Grosse Fenster mit Sitzrahmen sorgen für ein helles Ambiente im Wohnzimmer.



quasi als Raumteiler zwischen Essbereich und Wohnzimmer. Der Ofen mit Sitzbank ist eine Massanfertigung von «Art of Fire» und ein gemütlicher Wärmespender an kühlen Tagen. Die Glasfront zur Gartenlandschaft und ein grosses Sitzfenster mit Blick auf den lauschigen Grillplatz lassen viel Tageslicht in die Räumlichkeiten.

AUFWACHEN IM GRÜNEN

Ins Obergeschoss führt die schwebende Betontreppe, die ganz bewusst keine Absturzicherung hat. «Da wir keine kleinen Kinder mehr haben und uns die verglaste Version nicht gefallen hat, hatten wir nun selbst für diese Gestaltung», erklärt Dimitri Iubatti. Oben angekommen befindet sich unter der Dachschräge eine Galerie. Von der kleinen Büroecke geniesst man während des Arbeitens die Aussicht aus dem grossen Fenster. Das Ehepaar hat hier die einzige grössere Änderung am Grundriss vorgenommen: «Ursprünglich war ein geschlossener Waschkraum geplant, den wir nun beim Reduit platziert haben.» Das kleine Bad mit Dusche wird hauptsächlich von der Tochter genutzt, die gleich nebenan ihr Zimmer hat. Armaturen von «Ritmonio» und das Corian-Lavabo der italienischen Marke Sign passen zum schlichten Design. Das zweite Zimmer nutzt



Fake-Fell-Tapete im Rücken und Sonnenstrahlen auf dem Gesicht, dazu Kuhglocken, die den Tag einläuten.

der Hauseigentümer für sein Hobby, das Fliegenfischen, da er dort ganz in Ruhe viele Köder basteln kann. Über die Mittelkante des Hauses geplant, bekam dieser Raum eine eigenwillige Form. «Wie in einer Kirche verläuft die Decke hoch und spitz, weshalb wir einen Gitterrostboden montieren liessen, um eine Trennung zu erzeugen» klärt Beatrice Iubatti auf. In diesem «Alderhorst» kann nun zurückgezogen ein Fussballspiel geschaut oder Gästen ein Schlaflager angeboten werden. Durch den Gang mit Einbauschränken erreicht man die Privaträume des Ehepaars. Im Schlafzimmer mit hoher Dachschräge und Fake-Fell-Tapete geniessen die beiden den Sonnenaufgang und den Ausblick auf die Kuhweide. Das Badezimmer mit Balkonzugang rundet die stimmige Raumaufteilung ab. «Ausser vielleicht einem Weinkeller fehlt uns hier wirklich nichts. Ich würde sofort wieder und nochmals genau gleich bauen, es war eine spannende Zeit!», fasst Dimitri Iubatti seine Erlebnisse nach dem Schnellentscheid zum Eigenheimprojekt zusammen. ✦

Architekten-Interview >>



PHILIPP ADANK
Architekt FH,
Geschäftsführer,

Adank & Partner AG, Arniswil
www.adank-partner.ch

Philipp Adank, der erste Entwurf brachte die Vorstellung der Bauherrschaft auf den Punkt. Wie haben Sie das geschafft?

Es war sehr wertvoll, dass das Ehepaar Iubatti klare Vorstellungen zum Raumprogramm hatte. Zudem führten wir zum Projektauftritt zwei intensive persönliche Gespräche, bevor unser Büro mit den Entwurfsarbeiten begonnen hat. Anschließend mussten für die Weiterbearbeitung nur noch kleinere Justierungen vorgenommen werden. Dann konnte das Projekt gemäss der ersten Ideen realisiert werden. Ich denke, dass es für ein gelungenes Ergebnis sehr entscheidend ist, der Bauherrschaft gut zuzuhören, die Wünsche aufzunehmen und auch ernst zu nehmen. Wenn diese Wünsche dann in einem Entwurf umgesetzt werden können und keine grundlegenden Änderungen notwendig sind, werden die besten Ergebnisse erzielt. Eine Konzept-Anpassung ist meistens eine Kompromisslösung und selten optimal.

Das abgeschlossene Projekt betrachtet: Was gefällt Ihnen persönlich am besten?

«Die präzise gesetzten Fenster ergeben ein spannendes Fassadenbild.»



Die räumliche Situation finde ich sehr angenehm. Es ist hell und offen, dazu kann man Sichtbeziehungen und Rückzugsmöglichkeiten in einem geniessen. Zwischen Küche und Wohnzimmer kann kommuniziert werden, ohne direkt in den Kochtopf auf dem Herd zu sehen. Dazu bieten die präzise gesetzten Fenster schöne Ausblicke und ergeben ein spannendes Fassadenbild.

Die markanten Fenster sind ein Blickfang. Was hat Sie dazu inspiriert?

Das Haus ist von aussen sehr einfach gehalten und auf das Wesentliche reduziert. Die Fenster mit ihren Einfassungen sind das einzig markante Gestaltungselement. Dazu funktionieren sie im Inneren als Sitznischen, und durch die sorgfältige Platzierung wird die Umgebung schön eingerahmt.

An Ihrem Portfolio ist zu erkennen, dass Sie unkomplizierte Formen bevorzugen. Was gefällt Ihnen an dieser Architektur?

Es war von Anfang an das Ziel unserer Firma, mit einfachen Mitteln das Maximum zu erreichen. Nur so können Objekte geschaffen werden, die zeitlos und funktionell sind. Aber gerade bei unaufgeregten, schlichten Projekten sind die Details umso präziser auszugestalten und die prägenden Elemente sorgfältig einzusetzen.

Sie haben sich vor acht Jahren selbstständig gemacht. Wie hat sich Ihr Stil seither verändert?

Ich glaube die Besinnung auf einfache, wesentliche Punkte und die ganzheitliche Herangehensweise haben sich im Laufe der Jahre geschärft. ↵

ERDGESCHOSS



OBERGEHOSS



TECHNISCHE ANGABEN

[KONSTRUKTION]

Massivbau, aussen gedämmt und verputzt; Anbau in Sichtbeton mit Vollkernplatten (teilweise innen gedämmt) | Dach: Satteldach fassadenbündig

[RAUMANGEBOT]

Nettowohnfläche: 224 m² | Anzahl Zimmer: 4

[AUSBAU]

Boden: Eichenholzparkett, Unterlagsboden eingefärbt | Wände: Sichtbeton lasiert | Fenster: Kunststoff, aussen einbrennlackierte Aluminiumzargen, innen Sitznischen aus MDF-Platten | Bad: Waschbecken und Badewanne aus Corian

[TECHNIK]

Luft-Wasser-Wärmepumpe, Bodenheizung

WILLKOMMEN IM FREILUFTBAD

Weg von einem rein funktional eingerichteten Raum, wo man seine morgendliche und abendliche Toilette macht, hin zu einem grosszügigen und intimen Ort des Wohlfühlens, der Entspannung und der Körperpflege.



TEXT REGINA GREGÖRI
FOTOS TANYA HASLER





EINE WAHRE AUGENWEIDE:
Der goldgerahmte Spiegel und
das Design-Waschbecken
verleihen dem schlichten
weissen Waschtisch Eleganz.
Die finnische Sauna kann bis
auf 120 Grad aufgeheizt
werden und verwandelt das
Badezimmer in eine private
Wohlfühloase.

«WIR STATTEN DER SAUNA
NUN VIEL ÖFTER EINEN
BESUCH AB ALS FRÜHER.»

DIE BAUHERRSCHAFT

von den Herstellern im Ausland bezieht und selber montiert. «So habe ich die Gewähr, dass die wertvollen Produkte keineswegs durch unsachgemässen Umgang beschädigt werden», sagt Reinhart.

BADEWANNE IM MITTELPUNKT

Unbestrittene Protagonistin in diesem Bad ist in jedem Fall die zur raumhohen Fensterfront hin platzierte frei stehende Badewanne aus mattweissem Corian mit dem gebogenen Standsäulenmischer und der zylindrischen Handbrause. Im angenehm temperierten Wasser liegend kann man entspannt die Landschaft auf sich wirken und die Wolken vorbeiziehen lassen. Dasselbe geht aber auch wunderbar beim Gesundheitschwitzen in der finnischen Sauna von RUKU. Nach einem anstrengenden Arbeitstag braucht man nur die Temperatur einzustellen – die Sauna kann zwischen 80 und 120 Grad warm werden. «Wir gingen früher nur gelegentlich in die Sauna, tun

dies nun aber öfters», freuen sich die Eigentümer des Hauses über das Wohlfühlbadezimmer. Absolut verständlich: Der Weg zur Schwitzstube ist nun nicht mehr weit, und auch die Aussicht über das unverbaute Land ist nur schwer zu übertreffen.

Mit schlichten, hochwertigen Materialien lässt sich aus jedem Raum viel herausholen, nicht zuletzt auch bei der Bad-Gestaltung. Deshalb setzten die Eigentümer bei Lavabo, Badewanne und Armaturen auf exklusive, aber dennoch bezahlbare Design-Produkte der Marken Sign und Ritmonio. Das Mattweiss dominiert und hebt die Konturen und Formen der Möbel und Armaturen perfekt hervor. Das Eichenparkett bietet eine würdige Kulisse für ihre Kurven. Dem mit einem speziellen Öl behandelten Belag, der auch in anderen Räumen eingebaut wurde, können Wasserspritzer nichts anhaben. Ausserdem ist er sehr pflegeleicht. «Das macht ihn zu einem idealen Männerboden», fügt der Bad-Planer schmunzelnd hinzu. □



AUSRUHEN NACH DEM SAUNIERNEN:
In den fellbedeckten Korbstühlen
auf dem Balkon rückt der Alltag nach dem
Gesundtschwitzen in weite Ferne.

